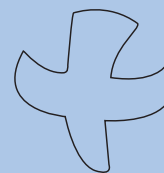
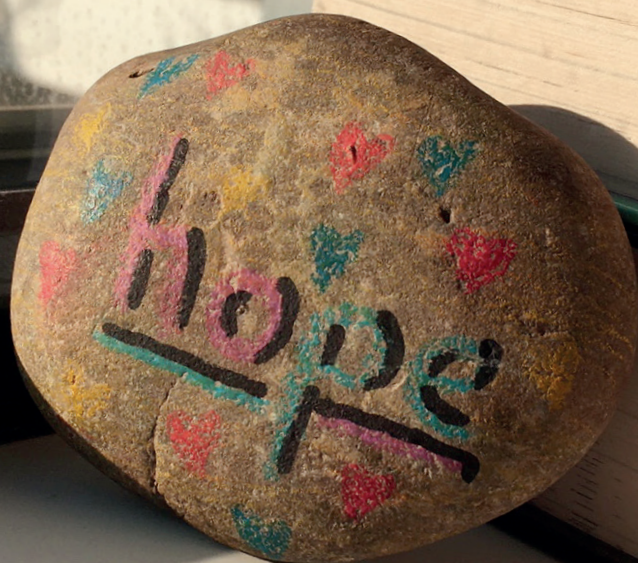


# brücke



EVANGELISCHE  
KIRCHENGEMEINDE  
IMMENSTAAD

AUSGABE 02/2020



**BLEIBT ALLES  
ANDERS?**

[GEMEINDE-  
GESCHICHTE N AUS  
DER „ANDERS ZEIT“

[HIMMELWÄRTS



EMAS



**Liebe Gemeinde,**

**Namaste**

Das Göttliche in mir grüßt das Göttliche in dir.  
Was für ein schöner Gruß, dieses indische „Grüß Gott“.  
Und er kommt ganz ohne Berührung aus.

Die Hände werden vor der Brust zusammengelegt, um zu demonstrieren, ich werde nicht schlagen, ich komme in friedlicher Absicht.

Der Kopf wird leicht geneigt – voller Ehrfurcht und Achtung vor dem Gegenüber, vor dem Göttlichen im Gegenüber.

Herzliches Begrüßen, das geht auch ohne Berührung, wenn sich die Seelen berühren, wenn Achtung und Freundlichkeit zwischen zwei Menschen schwingt.

Ich habe mir angewöhnt, wenn ich in großem Bogen um Menschen herumlaufe, als wären sie giftig, besonders freundlich zu grüßen. „Nein, du bist nicht giftig, ich mag dich – aber mit Abstand“.

Kürzlich habe ich zum ersten Mal wieder gearbeitet und eine Klasse in die Natur geführt. Dabei habe ich die ganze Zeit Maske getragen.

Die Kinder waren irritiert, ich habe ihnen erklärt, dass ich sehr viel lache und auch unter meiner Maske freundlich schaue und ob sie das erkennen könnten, an meinen Augen. Und wir haben es ausprobiert. Ja – man kann es erkennen. Freundlichkeit und Lächeln, das sieht man auch mit Maske an den Augen.

MNS, also die sogenannte „Alltagsmaske“, das wird uns noch eine Weile erhalten bleiben, ebenso das Vorsichtige, das Achtsame bei jeder Begegnung. Aber deshalb muss ja die Herzlichkeit unter den Menschen nicht verloren gehen.

Herzlicher Kontakt soll auch dieses Brückle sein, das wir ausnahmsweise ein drittes Mal verteilen. Wie Sie wissen, ist es der Markdorfer Gemeindebrief, den wir an Immenstaad anpassen, also ein Gemeinschaftsprojekt.

Viel Freude beim Lesen

Grüß Gott –  
Grüße dich Gott,  
Gott möge dir nahe sein,  
das wünsche ich Ihnen allen von Herzen.

Ihre Angelika Eckstein

## Inhalt

- 2 Vorwort
- 3 An(ge)dacht
- 4 Gemeindegeschichten  
aus der «Anders Zeit»
- 5 Wo zwei oder drei...
- 6 Himmelwärts
- 7 Kindergottesdienst
- 8 Kirchengemeinderat
- 9 Konfirmation /  
Nachrichten
- 10 Markdorfer Tafel
- 11 Diakonie  
Katastrophenhilfe
- 12 Gruppen u. Kreise  
Impressum

## AN(GE)DACHT



Liebe Leserin, lieber Leser,

### Bleibt alles anders?

auch wenn ihn nicht jeder für einen großen Sänger hält, bis heute begeistert mich die Tiefe und der Bilderreichtum in den Liedern von Herbert Grönemeyer. Ganz besonders sein wohl progressivstes Album „bleibt alles anders“. Das Lied, das diesem Brückle auch den Titel gegeben hat, beginnt mit den Worten:

*„Trockne die Tränen, zieh‘ deine Kreise, der stille Weg,  
folg‘ dem Sonnenaufgang leise, Tanz‘ den Tanz auf dünnem Eis“  
und weiter dann mit großem Pathos:  
„Stillstand ist der Tod – geh voran, bleibt alles anders.  
Der erste Stein fällt in der Mauer, der Durchbruch ist da“*

Unsere letzten drei Monate waren alles andere als Stillstand, und auch wenn das Leben abgesagt oder verschoben wurde, es waren sehr bewegte Wochen. Wir haben in manchem gelernt, Abstand zu nehmen, „auf Sicht“ zu fahren, und uns damit abzufinden, dass wir nicht wussten, wie und wann das Leben weitergeht. Viele haben auf die ein oder andere Weise gelernt, „es bleibt alles anders“.

Diese „Vorsicht“ kann Angst machen, denn wir sind es gewohnt, das Leben zu planen, aber es ist durchaus auch eine gute christliche Übung „auf Sicht“ zu fahren, und damit zu rechnen, dass alles anders bleibt. Dazu gehört eine Demut vor Gott, der allein weiß, wie die Wege diese Welt und meines Lebens gehen. Jesus spricht davon, wenn er sagt, dass wir mit unserem Sorgen dem Leben auch nicht einen Tag mehr geben können.

Diese biblische Nüchternheit kommt einem in guten Zeiten vielleicht wie eine Spaßbremse vor, da wird Gott als „Big Brother“ und moralischer Wächter missverstanden. Aber es geht in dieser Vorstellung von Gott um mehr. Es geht um das Vertrauen, dass mein Leben letztlich allein in Gottes Hand ruht. Ich kann nicht sagen, was morgen ist, und so sehr ich dieses Leben auch in vielen Dingen steuern will, immer wieder erlebe ich, es „bleibt alles anders“. Aber Gott kennt den Weg, und er geht mit, was auch kommt. Ich kann mit diesem Vertrauen ein bisschen mehr darauf einlassen, dass alles anders bleibt. Auch wenn ich manchmal gerne am jetzigen Stand festhalten würde. Das Leben ändert sich, alles fließt, alles bleibt anders. Aber Gott bleibt: „Sólo dios basta“ (Teresa von Ávila).

Ihr

Pfarrer Tibor Nagy

## // GEMEINDEGESCHICHTEN AUS DER „ANDERS ZEIT“

### Corona-----(m)kein Gemeindeleben!

Sonntagmorgen: Der Gottesdienst darf nicht stattfinden. Kein gemeinsames Beten, Singen, keine Begegnung vor der Kirche.

Fernsehgottesdienst alleine zu Hause, Telefongottesdienst am Abend mit wenigen Mitmenschen aus der Gemeinde, das ist nur ein kleiner Ersatz und macht mich ein wenig einsam, ist eigentlich keine erlebte Gemeinschaft.

Donnerstag am Vormittag: der Bibelkreis der Frauen, solange ich die Gemeinde kenne gibt es ihn, darf nicht stattfinden. Das Gemeindehaus ist geschlossen. Alle Diskussionen über den Text von Paulus in seinem Römerbrief sind wie eingefroren. Gemeinsames Singen und Beten? Und das regelmäßige Miteinander der Menschen fehlt von Woche zu Woche mehr. Könnten wir uns nicht kurz in der Kirche treffen?

Besuchskreis: wie gewohnt gehe ich zu den Geburtstagskindern, doch nur von weitem kurz an der Türe, mit Maske, oder auch nur den Glückwunsch in den Briefkasten werfen, eine anonyme Gratulation.

Wie wichtig mir die Begegnungen mit Menschen sind, das Sprechen von face to face eine andere Qualität hat wie telefonieren oder skypen, das hat mit die Coronazeit gezeigt. *fs*

### Singen hält aufrecht

Während dem Lock down haben wir uns regelmäßig in einer Kirche getroffen, die katholische Organistin und ich, die begeisterte – wenngleich evangelische – Sängerin. Um 19.00 Uhr begann und beginnt unser gemeinsames Musizieren.

Die Lieder haben wir vorab abgesprochen, ökumenische Lieder, ganz viel von Paul Gerhardt.

Sie spielt die Orgel und sitzt oben, ich unten – auf Abstand - und singe dazu.

Paul Gerhardt Lieder mit allen Strophen – das darf ich sonst nie.

Alles begann mit der „Singewoche“ im vergangenen Jahr. Jeden Vormittag wurde in der katholischen Kirche in Kippenhausen gesungen, weltliches und geistliches, meist mit Orgelbegleitung aber auch mal mit den Hersberg-Musikanten. Die Aktion fand viel Zuspruch und sollte eigentlich in diesem Frühjahr wiederholt werden.

Aber dann kam Corona und wir haben uns zusammengefunden. „Ich muss ja eh üben“, meinte die Organistin, „da können wir doch zusammen musizieren“.

Eines Tages erwähnte ich, dass ich das Air von Johann Sebastian Bach so liebe.

Beim nächsten Treffen traute ich meinen Ohren nicht: die Organistin hatte eine Querflötistin dabei und sie spielten gemeinsam – das Air von Bach.

Ich bin so dankbar, dass es solche Menschen gibt.

Und die Musik

Das hält mich aufrecht. *mh*

### Ich liebe unser Kirchlein- jetzt erst recht!

Von Ostern bis zum Erntedankfest im Herbst ist unsere Kirche tagsüber geöffnet. Seit Jahrzehnten beteilige ich mich am Schließdienst. Das bedeutet: morgens vor 9 Uhr Türe auf, „OFFENE KIRCHE“ - Ständer rausstellen (leider darf die äußere Holztüre aus Wettergründen nicht offenstehen), Blumen gießen oder neu stecken, Tageslosungen aufschlagen.

Seit Coronazeiten zünde ich ein Teelicht an und bringe Gott ein besonderes Anliegen vor; auch am CD-Player schalte ich Musik ein, setze mich in die Bank und habe Zeit, - meine Zeit steht in deinen Händen - . Die heutige Losung sagte mir: „wenn Angst und Zweifel in mir wachsen, dann schenke du mir neuen Mut“ (Otmar Schulz). Ein neuer Tag beginnt!

Alle seid ihr eingeladen Zeit zu haben, auch ein Licht anzuzünden und Musik, evtl. nach eigener Wahl, zu hören. Für Kinder gibt es eine Geschichte mit Bastelangebot.

Die Türe ist offen bis Einbruch der Dunkelheit.

Eine Bank vor der Türe lädt zum Verweilen ein. Ich wische sie ab und entsorge manchen Unrat. Auch Laub muss gekehrt werden und das Unkraut zwischen den Pflastersteinen entfernt. Ich liebe mein Kirchlein und freue mich, wenn es einladend dasteht.

Es müsste noch mehr getan werden. Hätte vielleicht jemand Lust mitanzupacken? Meldet euch gerne im evang. Pfarramt oder bei mir, Traudel Johst. *tj*

## Mein Ostern im Lockdown

Ostern und Lockdown, was für eine andere Zeit! Kein ganz großes Familienfest, Geschwister, Mutter, Schwiegereltern, Nichten und Neffen fehlen, und vor allem kein Gottesdienst. Trotzdem sind wir früh aufgestanden und zum Friedhof gegangen – so standen wir wie „zufällig“ an der Hecke und hörten die Auferstehungsfeier von Pfarrer

Egervari und das Posaunenspiel von Othmar Leidorf. Ich habe den Ostermorgen selten so intensiv erlebt.

Mit den Enkelkindern haben wir den Chamäleonvogel von H-J. Frisch und I. Gantschev gelesen (empfehlenswert für Grundschüler!) – auch das war ganz besonders. Sogar die Erstklässlerin hat mit vorgelesen.

Alles war anders, aber Gott war irgendwie sehr nah. *ae*

## „WO ZWEI ODER DREI IN MEINEM NAMEN VERSAMMELT SIND, DA BIN ICH MITTEN UNTER IHNEN.“

Schon im Januar hat es sich angedeutet: Da rollt etwas Gefährliches auf uns zu. Ein Virus, der das Zeug zur Pandemie hat und viele Todesopfer fordern wird.

Mitte März geht dann alles ganz schnell. Was man neu-deutsch als „**Lock down**“ beschreibt, bringt das öffentliche Leben in Deutschland und in weiten Teilen Europas zum Erliegen. Jedwede Versammlung wird verboten – zu unserer Sicherheit und zurecht, wie sich im Nachhinein herausgestellt hat. Auch die Gottesdienste gehören dazu.

Am 29. März fand der erste **Telefongottesdienst** in unserer Gemeinde statt. Ich habe ihn zufällig gehalten, weil ich eben an diesem Sonntag „dran“ war.

Es tat gut nach ein paar Wochen wieder eine Kurzpredigt zu hören/zu halten, aber Singen und gemeinsames Beten ließ die Technik nicht zu. Die schlechte Übertragungsqualität tat ein Übriges. Die Gottesdienstgemeinde blieb klein.

Dennoch wird die **Gemeinde kreativ**.

Ein CD-Player wird in der Kirche aufgestellt, Gebete ausgelegt und es können Kerzen für Gebetsanliegen angezündet werden- eindeutig ein Zukunftsprojekt!

Auch das Kindergottesdienst-Team wird in der Kirche aktiv. Die Posaune von Othmar Leidorf bringt den **Auferstehungsjubel** auf den Friedhof – eine beeindruckende Auferstehungsandacht für einige wenige, die schon so früh am Grab waren.

Für das **Pflegeheim St. Vinzenz Pallotti** finden sehr gut besuchte „Terrassen-Gottesdienste“ statt, auch hier tragen Teile des Posaunenchores wesentlich zur einladenden Stimmung bei.

Jeden Abend um 19.30 Uhr läuten die **Glocken aller Kir-**

**chen** und rufen in ökumenischer Verbundenheit zum gemeinsamen Gebet – Verbundenheit nur in Gedanken.

Seit 10. Mai gibt es ihn wieder – den sogenannten „**Präsenz-gottesdienst**“. Ein trockenes Wort für die lang ersehnte Begegnung in der Kirche. Wir treffen uns, mit aller gebotenen Vorsicht aber immerhin.

Der Desinfektionsmittelspender weist auf die besondere Situation hin. Wir sitzen mit großem Abstand, jede zweite Reihe ist abgesperrt, die Gottesdienstgemeinde umfasst damit höchstens 15 Personen.

Nun dürfen wir im Gottesdienst sogar wieder **singen** – als Testgemeinde!

Zwar nur mit **Maske** – aber es ist ein großer Schritt in Richtung „gutes Gottesdienst-Gefühl“.

Auch das **Gespräch** nach dem Gottesdienst findet wieder statt – großer Abstand - aber wir können uns wieder austauschen und inspirieren.

Die großen Lockerungen Anfang Juli machen nun auch wieder ein eingeschränktes **Gemeindeleben** möglich: Der Saal ist für Gruppen und Kreise bis 12 Personen geöffnet, das ist sicherer als ein kleines Wohnzimmer. Hier kann man Abstände einhalten und gut lüften.

Deshalb: Herzliche Einladung!

Diese Einladung gilt auch für private Bibel- und Gebetskreise unserer Gemeinde. Bitte melden Sie sich im Pfarramt. Genießen wir, was heute möglich ist. Nutzen wir die Möglichkeiten bei aller gebotenen Vorsicht.

Und immer gilt: Gott ist bei uns alle Tage bis ans Ende der Welt. Auch wenn noch „alles anders bleibt“.

# HIMMELWÄRTS



*Nicht wo der Himmel ist, ist Gott,  
sondern wo Gott ist, ist der Himmel*

An Himmelfahrt luden die Kirchen der Regio Ost zu einer Rundreise ein. In jeder Kirche gab es kreative Impulse rund um die Himmelfahrts-Geschichte. Lassen Sie sich noch einmal hineinnehmen in die einzelnen Impulse:

## Evangelische Kirche Markdorf

Zwischen Himmel und Erde:

Da stehen die Jünger,  
die Beine auf dem Boden,  
den Blick nach oben.  
Ihr Freund ist fortgegangen.  
Wie haben sie sich gefühlt?  
Waren sie glücklich, weil er bei Gott war?  
Waren sie traurig, zurückgelassen und allein?  
Was ging in ihnen vor in dieser  
ZWISCHENZEIT? In dieser anders Zeit?



Bist du erdenschwer oder hast du den Blick himmelwärts?



## Evang. Schlosskirche Meersburg

Ein „himmlisches“ Deckengemälde, das die Legende der „Engelsweihe“ der Kapelle in Einsiedeln erzählt. Vielfältige weitere Himmelsbilder laden zum Nachdenken über das Thema Himmel ein.

## Katholische Kirche Meersburg

„Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“

Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen. (Apg. 1, 11-12) Aber bis dahin bleibt die Sehnsucht.

Und das Versprechen Jesu:

„Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“



Meditationsgebet aus dem 14. Jahrhundert

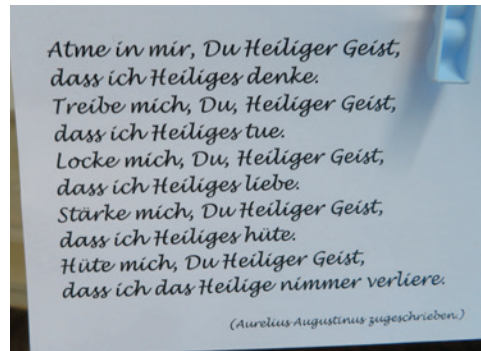
Christus hat keine Hände, um seine Arbeit zu tun.

Er hat keine Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen.

Wir sind die einzige Bibel, die die Öffentlichkeit noch liest.

Wir sind Gottes letzte Botschaft, in Taten und Worten geschrieben.



## Evangelische Kirche Hagnau

Das Gebet – Verbindung zwischen Himmel und Erde

## Evangelische Kirche Immenstaad

Gesegnet weitergehen

Einige Familien hatten sich auf den Weg gemacht. Am Ende der großen Runde – geschafft, im doppelten Wortsinn! Und jetzt gesegnet nach Hause.



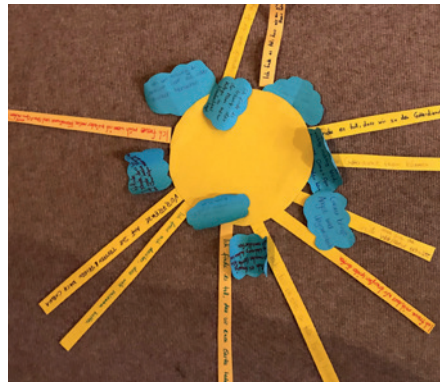
## KINDERGOTTESDIENST TROTZ CORONA – GEHT DAS?

Ja klar, aber in einer anderen Form. Wir haben dies nun schon ein paarmal bei uns in der Kirche für die Kinder gestaltet. Und nein, wir konnten den Kindergottesdienst nicht zusammen feiern. Jede Familie durfte für sich das Thema des Gottesdienstes erarbeiten.

Wir haben die Besucher anhand von Stationen durch die Kirche, oder um die Kirche herum geführt und mit ihnen zusammen ein Thema erarbeitet. Den "normalen" Ablauf unseres Kindergottesdienstes haben wir dabei als Vorlage gehabt. An der ersten Station wurden die Glocken geläutet und das Begrüßungslied gesungen. Das war anfangs etwas befremdlich in der leeren Kirche, aber

zusammen als Familie war das Ganze dann doch wieder etwas Besonderes. Wir haben an einer der nächsten Stationen Wolken und Sonne gelegt und auch erfahren, was die anderen, die vor uns schon da waren, bewegt hat. Und durch die weiteren Stationen haben wir uns die biblische Geschichte z.B. zu Ostern und zu Himmelfahrt erarbeitet. Eine ungewöhnliche Situation erfordert ungewöhnliche Abläufe. Unseren Kindergottesdienstfamilien und einigen Besuchern hat es gefallen. Wir hoffen aber trotzdem, dass wir baldmöglichst wieder zusammen feiern können.

*Bis hoffentlich bald – Euer Kigo-Team*



*Ich fand es toll, dass man trotz des Lockdowns eine Möglichkeit gefunden hat, den Kindergottesdienst zu feiern. Zum Beispiel wurde in zwei Gottesdiensten in der Woche vor Ostern und am Ostersonntag die Ostergeschichte mit mehreren Stationen in und um die Kirche dargestellt. Dabei konnte man auch ein kleines Mobile basteln. Wie immer wurden die Gottesdienste toll vorbereitet und*

*man konnte viel mitmachen. Schön fand ich auch, dass der Anfang des Gottesdienstes so geblieben ist wie immer. Danke für die tolle Vorbereitung! Au*

### Fund in der Kirche an Ostern

Lieber Jesus,  
ich heiße Philipp und bin 3 Jahre alt.  
Ich schenke dir den  
Schokoladenaster-  
kassen, damit  
du dich freust,  
wenn du  
aufgestanden  
bist.



## KURZBERICHT AUS DEM KIRCHENGEMEINDERAT



Während der „anders Zeit“ ist der Kirchengemeinderat nicht untätig gewesen. Wir haben uns virtuell getroffen um vor allem den Fortgang des gottesdienstlichen Lebens mit Pfarrer Egervari abzustimmen. Folgende Informationen wollen wir darüber hinaus an Sie weitergeben:

### **Liegenschaftsprojekt**

Wir müssen uns Gedanken machen über die Dimension und Struktur unserer Gebäude, das ist ein wichtiges Ziel der Arbeit unserer Kirchengemeinde in den kommenden Jahren.

Da dieses Ziel nur gemeinsam und im intensiven Austausch erreicht werden kann, werden wir unsere Aktionen diesbezüglich komplett ins Jahr 2021 schieben.

Der KGR wird sich allerdings in diesem Herbst bei einer Sondersitzung mit dem Thema und den grundsätzlichen Möglichkeiten befassen.

Klar ist, die finanzielle Situation unserer Landeskirche wird sich durch die Corona-Krise noch verschärfen.

### **Umfrage – Kirchen(t)räume**

Im Herbst wird es eine Umfrage geben, mit deren Hilfe wir herausfinden wollen, was genau die Menschen von einer Kirchengemeinde erwarten und welche Räumlichkeiten hierfür erforderlich sind. Bitte beteiligen Sie sich daran und unterstützen Sie damit die Richtungsentscheidung Ihrer Kirchengemeinde, wenn es darum geht, unsere Liegenschaften zukunftsfähig zu machen auch in Zeiten knapper Kassen.

### **Saalbeleuchtung**

Schon lange lag uns eine Erneuerung der Saalbeleuchtung am Herzen. Die Lampenschirme wurden zur Gefahr, Ersatz konnte nicht mehr beschafft werden. Das Leuchtstoffsystem ist veraltet und braucht viel Energie.

Neue Deckenleuchten – das könnte so einfach sein, wenn die Leuchten nicht in Aussparungen der Saaldecke eingelassen wären. Erste Idee war eine neue Saaldecke, der Gedanke wurde allerdings wegen der immensen Kosten wieder fallen gelassen.

So müssen jetzt die neuen Leuchten in die alten Aussparungen – die natürlich keiner Norm entsprechen – händisch eingepasst werden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen dank vieler, vieler Stunden ehrenamtlicher Arbeit von Martin Bretschneider und Klaus Göhler.

### **Wildbienen und Blumen**

Für dieses Jahr war eigentlich die Erneuerung unserer eigenen Wildbienen-Nisthilfe vorgesehen. Diese Aktion wurde nun Corona-bedingt aufgeschoben.

Ergänzend wollen wir einen Blühstreifen anlegen. Das Anlegen eines Blühstreifens erfordert einiges an Arbeit. Blumenwiesen entstehen nämlich am sichersten auf magerem Boden. Das heißt, Grasnarbe abnehmen, Oberboden fräsen und am besten Sand einarbeiten.

Der beste Aussattermin für Wildblumen ist der Spätsommer, von daher könnten wir die Aktion vielleicht noch in diesem Jahr durchführen. Näheres in Immenstaad Aktuell und auf unserer Internetseite.

### **Photovoltaikanlage**

Für die Photovoltaik Anlage auf dem Dach des Gemeindehauses, die durch Gemeindeglieder finanziert wurde, läuft Ende des Jahres die garantierte Einspeisevergütung aus.

Da die Anlage technisch in Ordnung ist und nicht grundlegend erneuert werden muss, werden wir sie natürlich weiterbetreiben, wenngleich im Zweifel nicht mehr rentabel. Die Umstellung auf Eigennutzung des Stromes ist im Moment zu aufwändig, vor allem vor dem Hintergrund des Liegenschaftsprojektes.

Wir werden den Strom also ins Netz einspeisen und dafür einen Abnehmer suchen.

Wir haben uns an die Energiewerke Schönau gewandt, von denen wir auch den Strom beziehen. Sie entwickeln gerade ein Konzept zur Stromabnahme für Altanlagen. Hoffen wir, dass wir hier eine Lösung finden.

Auch der Energieversorger der Landeskirche sucht nach einer Lösung.



## KONFIRMATION

Wie so vieles, das jedes Jahr seinem Rhythmus folgt, ist auch die Konfirmation in diesem Jahr anders. Zum traditionellen Termin am 4. Sonntag nach Ostern war an keinen Einsegnungsgottesdienst zu denken.

So wurde sie jetzt auf Ende September verlegt.

In zwei Gottesdiensten hintereinander werden die acht Mädchen und Jungen vor der (kleinen) Gemeinde ihren Glauben bekennen und anschließend „eingesegnet“.

**Es sind: Nils Berg, Alina Eberle, Lena Fritsch, Julian Gaißmaier, Annika Randler, Lionel Rudnik, Mathilda Starke und Emely Wellner.**

Zum Ende dieser „verlängerten“ Konfirmandenzeit treffen wir uns noch ein paar Mal in Präsenz, nachdem die letzten Konfi-Stunden online abliefen.



## NACHRICHTEN

### Patientenverfügung in Corona-Zeiten

Diese Vorstellung macht Angst: irgendwann krankheitsbedingt nicht mehr kommunizieren und den eigenen Willen äußern zu können, stattdessen in einer Klinik den Entscheidungen anderer über diagnostische und therapeutische Maßnahmen ausgeliefert zu sein. Wer der Situation des Ausgeliefertseins entgehen möchte, braucht eine Patientenverfügung und muss mindestens einen Bevollmächtigten benennen, der die verfügten Bestimmungen durchsetzt und die Philosophie des Kranken vertritt.

Darüber diskutierten am 18.06.2020 Mitglieder des Bibelkreises mit Dr. Detlev Jäger. Nachdenken und Diskussionen über Patientenverfügungen sind nötig: sie sollten keine „handwerklichen“ Fehler haben, sie sollten aktualisiert werden, sie sollten die wiederholte Auseinandersetzung

mit dem Thema erkennen lassen. In diesem Jahr gab insbesondere die Corona-Pandemie Anlass zum Nachdenken: will ich im Falle des Lungenversagens durch die Corona-Infektion als möglicher Risikopatient maschinell beatmet werden – mit der wahrscheinlichen Aussicht dennoch zu den Sterbenden zu gehören? An dieser Stelle ist die Konkretisierung der Patientenverfügung geboten – und der Bevollmächtigte muss Bescheid wissen.



*Aus dem Kindergottesdienst zu Himmelfahrt*

## //. DIE MARKDORFER TAFEL

### SPAGAT ZWISCHEN HILFE UND SELBSTSCHUTZ

Nicht alle Menschen haben ihr tägliches Brot – und doch gibt es Lebensmittel im Überfluss. Nach diesem Motto handelt die ‚Tafel‘ in Markdorf und ermöglicht Bedürftigen, einmal in der Woche gegen einen kleinen Kostenbeitrag Lebensmittel und Dinge des täglichen Lebens zu erstehen. Alle diese Waren sind Spenden der regionalen Geschäftswelt. Doch in „Corona-Zeiten“ sind auch diese Hilfsleistungen erst einmal ausgesetzt gewesen. Das brückle sprach darüber mit dem Ehepaar Christel und Günther Wieth, der der Zukunftswerkstatt Markdorf e.V. vorsteht, unter deren Dach die ‚Tafel‘ agiert.

**Die Lebensmittelspenden sind für viele Menschen existenziell. Warum musste der Tafelladen schließen?**

*Günther Wieth:* In Anbetracht der Gefährdung durch das Corona-Virus gerade für ältere Menschen haben wir uns frühzeitig entschlossen, die Aktivitäten unserer ‚Tafel‘ aufgrund der räumlichen Nähe aller Beteiligten einzustellen. Dabei haben wir nicht zuletzt auch unsere eigenen Mitarbeiter im Blickpunkt gehabt, denn bei aller Bedürftigkeit steht der Schutz unserer Helferinnen und Helfer im Vordergrund. Allerdings haben wir zwischenzeitlich ein Konzept entwickelt, wie wir trotz aller Einschränkungen unseren Kunden wieder mit Lebensmittel unter die Arme greifen können.

**Wie haben Sie die Hindernisse überwunden?**

*Christel Wieth:* Die Vorgabe von mindestens 1,5 Meter Abstand aller Personen ist in unserem Tafelladen bei bis zu 200 Berechtigten gar nicht machbar. Wir müssen den Ablauf so steuern, dass pro Durchgang nur zwei Kunden mit fünf Mitarbeitern mit Mund- und Nasenschutz im Raum sind. Der Zeitaufwand wird sich dadurch für uns schon merklich ausweiten.

**Können Sie denn mit der erforderlichen Disziplin ihrer Kundschaft rechnen?**

*Günther Wieth:* Das wollten wir gar nicht auf die Probe stellen. Erfolgversprechend ist nur eine gut durchdachte Organisation. So werden alle Kunden darüber informiert, wann sie sich einzufinden haben. Das wird am Eingang bei der Kontrolle der Tafelausweise und bei der Bezahlung von je zwei Euro überwacht und gegebenenfalls in die richtige Bahn gelenkt. Auch der Vorplatz des Tafelladen darf nur mit dem vorgeschriebenen Abstand zu anderen betreten werden. Zudem müssen Ein- und Ausgang voneinander getrennt sein. Dabei gilt es bei der Organisation immer zu berücksichtigen, dass alle Kunden in einem rol-

lierenden System an jedem Donnerstag zu anderen Zeiten Einlass erhalten.

**Sind denn ihre Tafelmitarbeiter auch bereit, unter diesen erschwerten Umständen mitzuhelfen?**

*Christel Wieth:* Das ist glücklicherweise überhaupt kein Problem. Nach unserem Entschluss, wieder zu öffnen, erhielt ich sofort positive Rückmeldungen. Wir haben derzeit zwischen 70 und 80 ehrenamtliche Mitarbeiter und zeitweise auch Schüler, die ihr Praktikum bei uns absolvieren. Und alle sind hoch motiviert bei der vielfältigen Arbeit für die Tafel.

**Wie haben denn die Spender bzw. spendenden Unternehmen auf den ‚Lock-down‘, also die Schließung reagiert?**

*Günther Wieth:* Sehr verständnisvoll. Frische Lebensmittel konnten wir natürlich nicht mehr anbieten, dafür erhielten wir haltbare Waren, die wir über die Diakonie an die Kundschaft weitergeben konnten. Es gab aber schon im Vorfeld der Wiedereröffnung zahlreiche Hinweise, dass zum vorgesehenen Zeitpunkt alle zu verteilenden Waren bereitstehen würden. Dafür sind wir unseren Gebern, Gönnern und finanziellen Spendern sehr dankbar. Es zahlt sich aus, dass die Markdorfer Tafel in der Region einen guten Ruf hat. So haben wir uns über die Jahre ein Netzwerk aufgebaut, das uns großzügig unterstützt.

**Wie lautet ihr Fazit?**

*Unisono:* Wir sind unter diesen widrigen Randbedingungen trotz allem guter Dinge, auch weiterhin die notwendige Hilfe für alle Bedürftigen anbieten zu können.

*mb*



*Nur mit einer durchdachten Organisation sind die Hindernisse in ‚Corona-Zeiten‘ zu umgehen. Christel und Günther Wieth besprechen die Abläufe.*

# Diakonie

## Katastrophenhilfe

In Deutschland scheint die Corona-Pandemie „beherrschbar“, aber weltweit sieht es ganz anders aus: Mehrere hunderttausende Menschen sind mittlerweile am Coronavirus Sars-CoV-2 verstorben, Millionen Menschen weltweit sind vom Virus bedroht. Besonders die Bevölkerung armer Länder und Menschen in Flüchtlingscamps sind großen Risiken ausgesetzt. Die hygienischen Bedingungen sind schlecht und die medizinische Versorgung ist oft unzureichend. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen leisten wir weltweit Nothilfe und Vorsorge.

**In ihren Projektgebieten passt die Diakonie Katastrophenhilfe weltweit Hilfsmaßnahmen an und integriert Aufklärungs- und Präventionsmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus. So werden Plakate und Flugblätter gedruckt, richtiges Händewaschen demonstriert oder Hygieneartikel wie Seife verteilt.**

### Beispiel aus den Projekten:

#### Kolumbien: Hilfe für isolierte Bergdörfer

Die verarmte indigene Bevölkerung in der kolumbianischen Provinz Cauca kann sich nur durch eine Abriegelung ihrer Gemeinden vor dem Corona-Virus schützen.

Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt zusammen mit der Partnerorganisation Tierra de Paz 17 Kontrollposten der territorialen Verwaltung der indigenen Gemeinden. Jeder Posten erhält Nahrungsmittel für 10 Tage und jeweils 20 Personen. Zudem wird Treibstoff

geliefert, damit die Gemeindemitglieder ihre Kontrollfahrten per Moped durch die teilweise unwegsamen Gemeindegebiete ausführen können. Zu den Nahrungsmitteln gehören beispielsweise Reis, Mehl, Kartoffeln, Öl, Linsen, Bohnen, Salz, Eier und Milch. Außerdem werden die Kontroll-Stationen mit Seife und Desinfektionsmittel ausgestattet.

### Spendenkonto bei der Evangelischen Bank

#### Diakonie Katastrophenhilfe

IBAN: DE68520604100000502502

BIC: GENODEF1EK1

*Bitte geben Sie Ihre Adresse für eine Spendenbescheinigung an, die Ihnen ab einer Spende von 15,-€ im Februar des Folgejahres ausgestellt wird.*



*Versorgung der Kontrollposten indigener Gemeinden mit Nahrungsmitteln. Fotos: DKH/TdP*

## HERZLICHE EINLADUNG ZU UNSEREN GRUPPEN

*Strahlen brechen viele aus einem Licht, unser Licht heißt Christus*

Abendgebet am Montagabend und Treffpunkt Bibel  
Besuchskreis  
Bibelarbeitskreis für Frauen  
Diakonie-Fonds  
Diakonisches Werk Außenstelle Markdorf  
Gospelchor  
Grüner-Gockel-Team  
Handarbeitskreis  
Hauskreis  
Kinderkleiderbazar  
Kirchengemeinderat

Posaunenchor  
Taizé-Gottesdienst  
Weltladen

Sigurd Rosinski, Tel. 2232  
Gertraud Johst, Tel. 6986  
Gertraud Johst, Tel. 6986  
Beatrice Moll, Tel. 936728  
07544/91172  
Lydia Rimmels, Tel. 6715  
Angelika Eckstein, Tel. 3202  
Maria Hakelberg, Tel. 2498  
Charlotte Hepp, Tel. 941383  
Charlotte Hepp, Tel. 941383  
Angelika Eckstein, Tel. 3202  
kirchengemeinderat@ekg-immenstaad.de  
Othmar Leidorf, Tel. 6721  
Elfi Müller, Tel. 911459  
Sandra Friedrich, Tel. 942395

**Öffnungszeiten des Pfarrbüros in der Adlerstraße 22, Sekretärin Inka Bofinger:**

**Dienstag und Freitag, 10.00 -12.00 Uhr, Tel. 3450, E-Mail: [pfarramt@ekg-immenstaad.de](mailto:pfarramt@ekg-immenstaad.de)**

*Einige der Gruppen und Kreise treffen sich derzeit nicht oder in anderer Weise. Bitte telefonieren Sie miteinander.*



**Impressum des Gemeindebriefes Immenstaad als Teil des „brückle, Markdorf“:**

Redaktion: Angelika Eckstein

Auflage: 1000 Exemplare, Gestaltung: Verena Merkle

Herstellung: Gemeindebriefdruckerei



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)



**Evang. Kirchengemeinde Immenstaad  
Sparkasse Salem-Heiligenberg, BIC: SOLADES1SAL**

**IBAN: DE 71 6905 1725 0002 0509 95;**

**Vielen Dank!**